

LEOPOLD MOZART AN LORENZ HAGENAUER IN SALZBURG
WASSERBURG, 11. JUNI 1763

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 49]

Wasserburg den 11^{ten} Juni
1763

Monsieur mon très cher ami!

Das heist auf der Schneckenpost gereiset! – – aber nicht aus unserer Schuld. 2 Stund
5 ausser Wasserburg brach uns ein hinteres Rad in Stücken. Da sassen wir. zum Glücke
war es heiter und schön, und noch zum grössern Glücke war in der Nähe eine Mühle.
Man kam uns mit einem Rad das zu klein und doch im Hauffen zu lange ware zu hil-
fe. wir musten frohe seÿn, daß wir dieses hatten, und gleichwohl ein klein bäumchen
10 abhauen, um es vor das Rad zu binden, daß es nicht ablaufen konnte; das zerbroch-
ne Rad schlugen wir gar in Stücken, um das Eysenwerk mit zu nehmen. den Reiffen
musten wir unter den wagen=kasten binden um ihn fortzubringen. Dieß sind nur die
Hauptumstände, die uns über ein Stund auf der freÿen Strasse aufhielten. den übrigen
weeg machte ich und der Sebastian im Nahmen Gottes *per pedes apostolorum* fort
um mit unsern schweren Cörpern dem blessierten wagen kein neues Ungemach zu-
15 zuziehen. da wir also um 10 uhr in Wasserburg hätten eintreffen können, mussten wir
zufrieden seÿn um 1 Viertel nach 12 uhr alda anzulangen. Nun ward der Wagner und
Schmid gerufft um ein neues Rad zu verfertigen. Es war nothwendig auch dem andern
Rad die Puls zu fühlen. Und die *Vota unanimitia* des *Consilii* gieng dahin; daß auch dieß
Rad in der grösten Gefahr wäre, durch einen gähen Schlag gerührt plötzlich dahin zu
20 fallen. Ich muste es um so eher glauben, als die h: Wagen *Doctores*, ja so gar der h: *Doc-*
tor Niderl selbst, solches mir einen tag vor der Abreise prophezeÿten.
Es hieß der Wagen würde bis heut frühe, folglich in Tag und Nacht *restituirt* seÿn. – –
aber ja! Einen blauen Teuf! – – wir hofften bis nach tische weiter zu kommen. – – ver-
gebens! Der Wagner hackte, und schnitt; der Schmid sengte und brennte, und schlug
25 dapper darauf. letzterer würde uns den Patienten geschwinder auf die füsse gestellt
und in Gang gebracht haben, wenn der erste den kranken eher hätte aus seinen Hän-
den liefern können. Was war nun zu thun? – – Gedult mit Unwillen hieß es! und so
heist es diesen Augenblick noch, als ich dieses Schreibe. dann vor der Nacht wird
die Cur nicht zu Ende seÿn. Es heist also: sitz auf, und bleibe heut nacht noch hier.
30 Daß beträchtlichste bey der Sache sind die Kösten. denn wenigst habe ich die Ehre die
Pferd und den Kutscher zu verzehren. In Gottes Nahmen: Es ist besser zehen Räder
als ein fuß oder ein paar finger. Wir sind, Gott seÿ Dank, gesund. wie wir auch von
Euer WohlEd., und dero sammtl hause, ja von allen meinen guten freunden, denen
ich mich empfehle, hoffe. dero Fr: Gemahlin machen wir sonderhtl: unser *Compliment*;
35 und Sie möchte die Mühe nehmen, und im *Cabinetl* im Kasten in der mittern und in
der obern Stelle suchen, wo sie in einer schachtl etwas weniges Zuckerwerk, und in
einem Papier ein Stück lebzelten finden wird. was immer von solchem Zeuge unter
die hände kommt, bitte aufzehren zulassen: sonst verdierbt es.

Sie wird auch im mittlern Zimmer in dem alten hohen Kasten, der hinter der Thür
 40 stehet, zwey alte schaben=gefrässige schwarze zeugene Röck, und einen *Contusch*
 von *Canefas* mit engl: wohl ausgenäht finden, die Fr: gemahlin möchte solche jemand
 Armen bedürftigen schenken: auch sonst wenn sie etwas altes finden, so den schaben
 möchte zur Nahrung dienen.

Der Rosslehner bittet, daß Sie es möchten in seinem Haus melden lassen, daß er den
 45 künftigen Erchtag abends nach Hause zu kommen hoffet: denn morgen abends, wen
 gott will, werden wir hoffentlich in München seyn. folglich wird er wohl mit den lee-
 ren Pferden in 2 tägen nach Hause reitten. Das Neueste ist, daß, um uns zu unterhal-
 ten, wir auf die Orgl gegangen, und ich dem Wolferl das *Pedal* erkläret habe. Davon
 er dann gleich *stante pede* die Probe abgelegt, den schammel hinweg gerücket, und
 50 stehender*præambulirt* und das *pedal* dazu getreten, und zwar so, als wenn er es schon
 viele Monate geübet hätte. alles gerüeth in Erstaunen und ist eine neue Gnad Gottes,
 die mancher nach vieler Mühe erst erhält. wir empf. uns, ich bin mit aller Ergebenheit
 dero

P: S: heut Mittags war jemand von *Branau* gehor. D^r
 55 im Wirtshause, und ich hörte mit Erstaunen zu, Mozart manu propria
 wie er unserm Wirth die Menge der schulden erzehlte, die h: *Falser* hinterlassen. die
 Sache ist ganz abscheulich, sonderlich wegen Puppillengeldern etc.